

Int. Harfen-Festival in Winterthur

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Animato**

Band (Jahr): **18 (1994)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-959121>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Musikpädagogisches Forum St. Gallen»

Neue Formen im Musikunterricht

Die Jugendmusikschule der Stadt St. Gallen, die SMPV-Ortsgruppe Region St. Gallen-Appenzell und die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Jugendmusik und Musikerziehung SAJM veranstalten in St. Gallen unter dem Titel «Musikpädagogisches Forum» eine neue Vortragsreihe. Im dritten Vortrag sprach Esther Herrmann, Präsidentin des pädagogischen Ausschusses des Verbandes Bernischer Musikschulen und Leiterin der Abteilung Musikschule am Konservatorium Biel, über neue Formen im Musikunterricht.

Esther Herrmann begann ihr Referat mit einem Einblick in die musikalische Landschaft einer gut-situierten Familie im Jahre 1793. Die «höhere Tochter» dieser Familie hat Einzelunterricht. Das im Unterricht Erlernete wird im «Familienensemble» und Solovorspiel im engen Kreis angewendet. Und heute? Die Familie, die Verwandtschaft und der Freundeskreis sind geschrumpft. Oft arbeiten die Eltern, und die Kinder erholen sich in der Schule von der anstrengenden Freizeit, denn Inhaltsleere wird mit Konsumgütern und einem überfrachteten Hobbykatalog kompensiert und man ist froh, wenn der Musiklehrer einmal in der Woche sich des Kindes und seiner Probleme annimmt. Musik wird vor allem isoliert zur Unterhaltung aus der Steckdose genossen. Wird der Instrumentalunterricht vor 200 Jahren mit dem heutigen verglichen, stellt die Referentin folgende gemeinsamen Punkte fest: In beiden Zeiten herrscht der Einzelunterricht vor und der Musikunterricht ist wie damals bald nur noch für Reiche erschwinglich. In der Anwendung des Gelernten zeigen sich erhebliche Unterschiede: Heute wird mehr organisiert musiziert (in Proben und Konzerten mit Vereinen oder dem Musikschulensemble), damals spontan bei diversen Gelegenheiten und zum Zeitvertreib, heute kann kaum ein freier Zeitraum gefunden werden. In verschiedenen historischen Vergleichen aus dem Bereich Musikunterricht und dem sozialen Umfeld fordert die Referentin ein Neuüberdenken.

Neuüberdenken gefordert

In einem Rückblick auf die üblichen Unterrichtsarten - Musikalische Früherziehung, Grundschule, Instrumentalunterricht, Chor, Orchester - sieht Esther Herrmann in den heutigen Arten und Formen zwar einige Mängel, betont aber die konstruktive Linie für die Musikausbildung der Kinder und Jugendlichen. Die verschiedenen Schnittstellen der einzelnen Unterrichtsarten und -formen sollten jedoch besser aufeinander abgestimmt werden. Besonders die Verbindung Musikschule-Regelschule (Primar-, Sekundarschule etc.) ist oft nicht gewährleistet. Zudem wird der fächerübergreifende Unterricht in der Regelschule gänzlich ignoriert. Dabei wären die Möglichkeiten einmalig: Das in Deutsch, Zeichen, Mathematik, Instrumentalunterricht, Handarbeit etc. Gelernte könnte dann praktisch in einem Musiktheater angewendet werden; ein Animator würde das klassenübergreifende Projekt betreuen.

Einzelunterricht - was noch?

Als Unsinn bezeichnet es die Referentin, wenn Gruppenunterricht aus Spargründen erzwungen werden soll und für alle Kinder und Jugendlichen gefordert wird, denn Gruppenunterricht findet nicht statt, indem mehr Schüler in ein Zimmer gezwängt werden und allen miteinander Unterricht gegeben wird. Gruppenunterricht hat ein anderes Ziel und ersetzt den Einzelunterricht nicht, sondern ergänzt ihn. Ist beispielsweise ein Vorteil des Einzelunterrichts das persönliche Eingehen auf den Schüler-Probleme können individuell gelöst werden, der Lernrhythmus ist dem Schüler angepasst und die Lehrkraft ist oft eine Bezugsperson für den Schüler, so hat der Gruppenunterricht die Vorteile der Motivation - der Schüler misst und vergleicht sich mit den anderen Gruppenmitgliedern und wird dadurch angespornt -, die soziale Komponente und das Verbindende der Musik kommen zum Tragen. Zur Zeit laufen Pilotprojekte des Verbandes Bernischer

Musikschulen zum Thema «neue Unterrichtsformen», die aus grundsätzlichen und pädagogischen Überlegungen entstanden sind und von der Universität Bern wissenschaftlich begleitet werden. Die meisten Pilotprojekte sind noch in der Versuchsphase. Die Ergebnisse der Evaluation werden ca. im Mai 1994 vorliegen.

Gruppenunterricht kann sinnvoll sein, wenn er für die Motivation und Kommunikation der Schüler angeboten wird. Vor allem im Übergang von der Grundschule zum Instrumentalunterricht, wo nun der Umgang mit den Gleichaltrigen fehlt. Aber auch in der Zeit der Pubertät bei älteren Schülern vermindert gemeinsamen Musizieren die Gefahr des frühzeitigen Austritts aus der Musikschule.

Einzelunterricht unverzichtbar

Die Referentin sieht den Gruppenunterricht für eine Möglichkeit des Angebots einer Musikschule, hält aber den Einzelunterricht für unverzichtbar, denn z.B. besonders Begabte können im Gruppenunterricht nicht genügend gefördert werden. Die Lehrkräfte müssen für diesen Gruppenunterricht speziell ausgebildet sein und eine entsprechende Infrastruktur (Räume, Instrumentarium, Musikanlage) zur Verfügung haben. Das Schulgeld müsste für alle gleich sein, egal ob sie Einzel- oder Gruppenunterricht erhalten. Dies verhindert eine Interpretation von Erst- und Zweitklassunterricht, denn der Unterricht wird nach pädagogischen, sozialen und musikalischen Gesichtspunkten gewählt und die finanzielle Lage der Eltern und deren Prestige hat keine Bedeutung mehr. Die Lehrkraft sollte für den Gruppenunterricht eine bessere Entlohnung erhalten, ist doch die Vorbereitungszeit aufwendiger. (Gruppenunterricht verlangt nicht unbedingt eine längere Vorbereitungs- und Nachbereitungszeit als der Einzelunterricht, hingegen ist die «unterrichtsfreie» Präsenzzeit des Lehrers vor und nach der Lektion wesentlich länger. Anmerkung der Redaktion.)

Eine systematische Weiterbildung aller Lehrkräfte hält die Referentin für unumgänglich. Wichtig wäre es auch, dass in der Vielfalt von Angeboten eine Institution die Verantwortung übernehme. Für den Aufbau eines Weiterbildungsangebots sähe Esther Herrmann beispielsweise das Schweizerische Musikinstitut und für die örtlichen Besonderheiten einen regionalen Verband oder eine Musikschule.

Helmuth Hefti

Jecklin Musiktreffen 1994

75 Pianisten in vier Klavierkonzerten

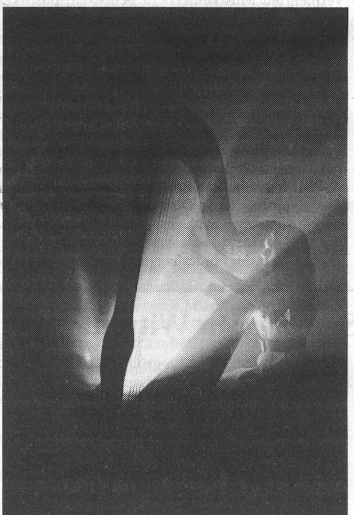
Das Musikhaus Jecklin hat unter dem Motto «Musik für Klavier und Orchester» junge Pianisten zum Jecklin Musiktreffen 1994 eingeladen, das am Wochenende vom 9./10. April 1994 im Grossen und im Kleinen Saal des Konservatoriums Zürich stattfinden wird. Obwohl die technischen und gestalterischen Ansprüche der vorgeschriebenen Werke - Klavierkonzerte von Mozart, Schumann, Mendelssohn, Gershwin - hoch sind, haben sich überraschend viele zu diesem Treffen gemeldet: 75 junge Pianisten möchten ihr Können zeigen!

Zwei neutrale Jury-Gruppen werden jene Pianisten auswählen, die am Schlusskonzert im Grossen Tonhalleaal Zürich am 22. Januar 1995, im Rahmen des Jubiläumskonzertes «100 Jahre Jecklin», die vier Werke als Solisten interpretieren dürfen. Den Orchesterpart übernehmen drei Jugendorchester, die sich anlässlich des als «Schweizerisches Jugendorchester-Treffen» durchgeführten letztjährigen Jecklin-Musiktreffens ausgezeichnet haben.

Gleichzeitig wird die Jury von 23 Teilnehmern, die sich noch zusätzlich für das internationale Steinway-Festival 1994 beworben haben, acht (evtl. neun) bestimmen, die am Sonntag von 16.30 bis ca. 18 Uhr im Grossen Saal das von ihnen gewählte «Steinway-Programm» spielen werden. Als Instrument steht dazu der legendäre Steinway-Flügel mit der Nummer 314.503 zur Verfügung. Dieser Flügel war während fast fünfzig Jahren Vladimir Horowitz' persönliches Instrument, auf Konzerten wie zuhause in New York. Ein Ereignis, dass das Musikhaus Jecklin möglich machen wird. Bestimmt werden aussergewöhnliche Leistungen dieses Konzert prägen, denn die Jury wird daraus die beiden jungen Pianisten bestimmen, welche die Schweiz am Internationalen Steinway-Festival 1994 vertreten werden. Auch dieses Konzert ist, wie das Jecklin Musiktreffen, öffentlich und unentgeltlich. hg

Int. Harfen-Festival in Winterthur

Erstmals wird in der Schweiz ein «Internationales Harfen-Festivals», und zwar vom 17. bis zum 20. März 1994 in Winterthur, durchgeführt. Die Harfe ist ein Instrument, das auch in der Schweiz zur Zeit eine fast boomartige Beliebtheit erfährt. Zum Teil zeigt es sich aber, dass die Ansichten über die Harfe oftmals sehr klischeehaft sind. Deshalb möchte der Organisator und Harfenbauer Durig Stappan die Harfe in möglichst vielen Varianten und in möglichst vielen Musikstilen präsentieren.

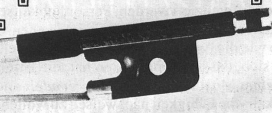


Neben den Konzerten gibt es Workshops wie eine «Schnupperharfenstunde» bei Kora Wuthier oder der Kurs mit Rüdiger Oppermann für Harfenspieler mit Spielerfahrung. Harfenbau als Kunsthandwerk ist das Thema der Ausstellung; das vermehrte Interesse an handgearbeiteten individuellen Harfen lässt ein altes Kunsthandwerk wieder aufblühen.

Notizen

Musikschule Küsnacht ZH. Der Küsnachter Gemeindeversammlung vom 13. Dezember 1993 wurde ein neuer Vertrag zwischen der Gemeinde, der Schulpflege und dem «Verein Musikschule Küsnacht» vorgelegt. Der neue Vertrag regelt die Subventionierung und die Zusammenarbeit. Die Löhne der Musiklehrer werden darin ebenfalls festgelegt. Sie werden den Löhnen der Musikschulen von Zollikon, der Stadt Zürich und der Allgemeinen Abteilung des Konservatoriums Zürich angeglichen. Die Gemeindeversammlung genehmigte die neue Vereinbarung diskussionslos und ohne Gegenstimme.

Warnung vor blindem Sparen. Die CVP des Kantons Zug warnt in einem Communiqué vor den Auswirkungen einer unkoordinierten Budgetkürzung von Bund und Kantonen im Kulturbereich. Nicht nur die fehlende Solidarität der Kulturschaffenden untereinander provoziere ein Hickhack um die Kulturbudgets, sondern auch das Fehlen klarer Vorstellungen über die Rolle der Kultur in der Gesellschaft seitens der politisch Verantwortlichen. Es bestünde die Gefahr, dass unkoordinierte und unzweckmässige Sparbeschlüsse die jahrelange Aufbaubarkeit zerstören und auf lange Sicht mehr Kosten verursachen, als einsparen würden. Kultur sollte in den Parlamenten eine Lobby erhalten, und jede grössere Fraktion sollte mindestens einen kulturpolitischen Sprecher bestimmen. Die Zuger CVP fordert nicht nur einen Kulturförderungsartikel in der Bundesverfassung und das Setzen von klaren Prioritäten, sondern auch eine Abkehr von linearen Kürzungen. Auch wird die Bildung einer nationalen Kulturkonferenz angeregt und eine bessere Koordination der öffentlichen mit der privaten Kulturförderung gewünscht.



STREICH - BOGEN

VIOLIN
 VIOLA
 CELLO
 CONTRA-BASS
 GAMBen + BAROCKBOGEN
 (auf Anfrage)

PFRETZSCHNER
 PAULUS
 PENZEL
 DÖLLING
 NEUDÖRFER
 WILFER
 DÜRRSCHMIDT
 GLASSER u.a.m.

MEISTER- + SCHÜLERBOGEN
 (in allen Preislagen)

Neusilber - Silber - Goldbogen

Preislisten auf Verlangen.

BOGEN - SERVICE

NEU-BEHAARUNG (HAARE)
 REPARATUREN + SERVICE

Mongolei
 China
 Japan
 Kanada
 Mustang
 Schwarze

BOGEN-TEILE

Frösche - Haare
 Froschringe - Schieber
 Schrauben - Muttern
 Beinchen - Platten
 Keile usw.

Besuchen Sie uns einfach
(Voranmeldung erwünscht)

Probekollektion möglich

PETER & PARTNER
 CH-9113 DEGERSHEIM SG
 Nelkenstrasse 6 Tel. 071 / 54 26 85
 Fax 071 / 54 26 65
 Prompter Postersand




Pianohaus Probst

dipl. Klavierbauer
 7000 Chur, Loestrasse 4
 Tel. 081/22 12 40, Fax 23 11 30


Wir sind Spezialisten für Flügel, Klaviere und Cembali und eines der grossen schweizerischen Klavierfachgeschäfte. In unserer übersichtlichen Ausstellung mit über 100 Instrumenten führen wir Steinway & Sons, Bösendorfer, Bechstein, Blüthner, Boston, Pfeiffer, Sauter, Schimmel, Yamaha u.a., Lieferung frei Haus.

Erstklassige Occasionen mit Garantie:

Cembalo 2-manualig	Fr. 7 700.-	Flügel	
Mozart-Hammerflügel		Röbisch 180	Fr. 6 400.-
von Neupert in Kirschbaum		Petrol 170	Fr. 14 800.-
mit Kassettendeckel,		Blüthner 190	Fr. 15 500.-
NP Fr. 45 310.-		Bösendorfer 225	Fr. 56 400.-
neuwertiger Zustand	Fr. 35 800.-	Bösendorfer 290, weiss	Fr. 88 000.-
Piano-Occasionen ab ca.	Fr. 2 500.-		



NEU: FRANZ. CEMBALO 17 JH.
 GG-D''' 1 X 8' L = 197 CM
 PREIS BIS 31.3.94 AB FR. 11'500.-


 CEMBALO-WERKSTATT RUEDI KÄPPLI 045 21 23 33

Musik- und Pianohaus Schönenberger

Ihr grösstes Fachgeschäft in der Region für Musik
 Kanonengasse 15 • 4410 Liestal • Telefon 061/921 36 44

Neu: Piano- und Orgelhalle



Klavier- und Orgel-Abteilung:
 Güterstrasse 8
 4402 Frenkendorf
 Telefon 061/901 36 96
 (Institut für Lehrer-Fortbildung)

KIRCHENORGEL-ZENTRUM SCHWEIZ